
KULTURLANDSCHAFTSWANDEL THALWIL

VOM INDUSTRIEGEBIET ZUR WOHNGEGEND

AUTOREN

CHRISTIAN KÄSER
DANIEL RUBLI
MATTHIAS STÄHLE
ELIAS VOGEL

PROJEKTARBEIT BASISJAHR D-BAUG «KULTURLANDSCHAFTSWANDEL»
FRÜHJAHRSEMESTER 2015
INSTITUT FÜR KARTOGRAFIE UND GEOINFORMATION

ETH ZÜRICH
2015

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Vorindustrie (1820 – 1850)	4
3	Zeit der Industriellen Revolution (1850 – 1914)	6
3.1	Der schleichende Einstieg in das Zeitalter der Industrialisierung	6
3.2	Technischer Fortschritt	6
3.3	Auswirkungen auf die Bevölkerung	7
3.4	Produktion und Handel	7
4	Die Weltkriege (1914 – 1945)	9
5	Niedergang der Textilfirmen (1945 – Ende des 20. Jahrhunderts)	11
5.1	Vom Kriegsende zum Niedergang der Textilunternehmen	11
5.2	Heer & Co. AG: 1831 – 1970	11
5.3	Seidenfirma Schwarzenbach: 1832 – 1981	11
5.4	Färberei Weidmann: 1840 – Ende des 20. Jahrhunderts	12
5.5	Wandel der Wirtschaftssektoren	13
6	Wandel zum Wohngebiet (1970 – 2010)	15
7	Neuzeit	17
8	Fazit	19
A	Kartenverzeichnis	I
B	Literaturverzeichnis	X
C	Abbildungsverzeichnis	XI

1 Vorwort

«Was unsere Väter schufen war, da sie es schufen, neu. Bleiben wir später unseren Vätern treu, schaffen wir neu.»

– Mani Matter

Nichts, das für sich alleine steht, ist Wert genug, betrachtet zu werden. Ästhetik und Schönheit zu konservieren, die Unermesslichkeit des Universums in die gläserne Vitrine zu zwängen; das sind keine Unikate in der Geschichte des menschlichen Strebens. So unermüdlich wie Zivilisationen aus dem Boden wachsen und Kulturgut sich auftürmt, so entschlossen bringt die Zeit die höchsten Eliten zu Fall, das schützenswerteste Erbe auf den Schuttabladeplatz der Zeit.

Die Schweiz, eingelassen inmitten europäischer Strömungen, bietet dabei im Zusammenspiel mit der kartografisch wohldokumentierten Vergangenheit eine ideale Voraussetzung, die Ausprägung des kulturellen Klimas entsprechend der Zeit abzubilden. Die vorliegende Arbeit sei auf die Zürcher Gemeinde *Thalwil* konzentriert; ein Ort, der über die letzten 150 Jahre signifikant und stets in Korrelation mit den zeitlichen Umständen ihr äusseres Erscheinungsbild wandelte. Das Augenmerk soll das Interferenzmuster zwischen Industriestandort und Wohnsiedlungsgegend aus dem Facettenreichtum heben. Die vorliegende Arbeit soll eine detailliertere Einsicht in den industriellen Aufschwung der Gemeinde geben, der sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges in die Etablierung eines Wohnstandorts wandelt. Gleichzeitig werden diese infrastrukturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf die Kulturlandschaft abgebildet.

2 Vorindustrie (1820 – 1850)

Wesensgemäss im Kolorit der vorindustriellen Zürcher Seeregion eingebettet, zeichnete Rebgebiet das Erscheinungsbild Thalwils. Ackerlandwirtschaft und dörfliches Handwerk komplettierten die gewerbliche Landschaft (*Historisches Lexikon der Schweiz, 1995*). Die Gebäudezahlen (*Chronik Thalwil, 1995*) der 1820er-Jahre sollen die Kulturlandschaft charakteristisch aufzeigen:

Häuser	Scheunen	Trotten	Waschhäuser	
160	176	64	58	
Fabriken	Mühlen	Sagen/Reiben	Spinnereien	Schmieden
1	3	2	1	1

Dem Wesen nach industrienahe Einrichtungen waren kaum vorhanden, die Landwirtschaft und insbesondere der Rebbau mit den erforderlichen Trotten zur Pressung der Ernte diktierten die bauliche Zusammensetzung.

Entsprechend dem geringen Gütertausch zwischen den Dörfern genügten die Strassen vornehmlich dem Lokalverkehr, das darüber hinausgehende Strassennetz war – qualifiziert von der geringen Nachfrage – von dürftiger Brauchbarkeit. Als 1835 die «Minerva» als erstes Dampfschiff auf dem Zürichsee ihre regelmässigen Fahrten aufnahm (*ZSG, 2015*), setzte sie den Grundstein für die kommende Industrialisierung. Neben der sich nähernden industriebehafteten Veränderungen wirkte sich die Seestrasse – die logische Konsequenz der Möglichkeiten der Schifffahrt – aber auch unmittelbarer aus: Während die Uferaufschüttung und der Stegbau die Anlagemöglichkeiten ausreizten, ermöglichte die Verlagerung des Dorfkerns von Ludretikon hin zur Dorfmitte schifffahrtsgebundene Arbeitsfläche.

Diese Entwicklung wird deutlich, geht man einen Schritt zurück und verteilt obige Gebäudezahlen von 1820 auf die einzelnen Dorfteile:

Dorfteil	Häuser	Scheunen	Trotten	Waschhäuser	Total
Ludretikon	26	22	15	10	73
Oberdorf	25	22	6	5	58
Oeggisbüel	10	12	5	8	35
Platte	17	10	5	8	40
Sonstige	107	110	33	27	277
Total	160	176	64	58	458

Der bäuerliche Charakter von 1820 zwang das Dorfbild in eine homogene, breite Verteilung. Die vier grössten Dorfteile Ludretikon, Oberdorf, Oeggisbüel und Platte bieten relativ zum Dorf ein geringes Gefälle bezüglich der Bautenzahl. Im Gegensatz

zu diesen Verhältnissen im Jahre 1820 steht die *Karte von 1863 (Anhang)* – eine grobe Darstellung des Dorfes: Die Verschiebung des Dorfkerns weg vom seeangrenzenden Dorfteil Ludretikon wird offenbar.

Als einleitende Übersicht soll hier die Einwohnerentwicklung Thalwils gegeben werden. Im Verlauf der Arbeit werden gegebene Daten weiter ausgeführt.

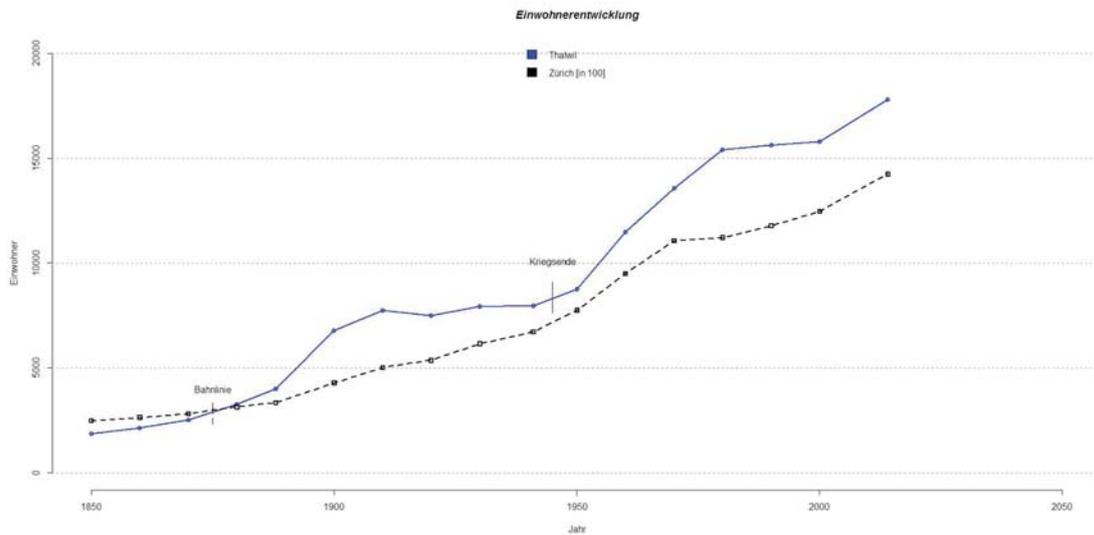


Abbildung 1: Die Einwohnerentwicklung Thalwils gegenüber jener von Zürich (in 100 Einwohner).

3 Zeit der Industriellen Revolution (1850 – 1914)

Die folgenden drei Unterkapitel beziehen sich inhaltlich auf das Buch *Die Chronik der Gemeinde Thalwil*.

3.1 Der schleichende Einstieg in das Zeitalter der Industrialisierung

Die Industrielle Revolution, welche in der Schweiz gegen Ende des 18. Jahrhunderts etwas verspätet allmählich einsetzte, konnte sich erst mit der neuen Bundesverfassung von 1848 vollends entfalten. Darin wurde die Vorherrschaft der Stadt über das Land endgültig überwunden.



Abbildung 2: Weberpaar bei der Arbeit am Handwebstuhl, um 1830. Aquarell von Johannes Schiess (1799–1844).

Zuvor wurde einer Landschaft, welche einer Stadt Untertan war, durch die sogenannte Zunftvorschrift untersagt, freies Gewerbe zu betreiben. Dies war auch in der Gemeinde Thalwil der Fall, welche der Stadt Zürich unterstellt war. Diese Vorschrift wirkte sich natürlich hemmend auf die industrielle Entwicklung der ländlichen Regionen aus. Viele Textilfirmen, welche verheissungsvoll in ihr Gewerbe starteten, mussten unvermittelt ihren Betrieb einstellen. Wollwarenproduktion und Seidenspinnerei haben in Zürich eine lange Tradition. Bereits im 18. Jahrhundert gab es in Thalwil 219 Webstühle, welche von 30 Baumwollspinner betrieben wurden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden in Thalwil viele Textilunternehmen gegründet. Jeder konnte

Unternehmer werden. Alles, was man dazu brauchte, war etwas Geld, ein passendes Gelände mit einem Wasserlauf und einige Arbeiter. Aus den genannten Gründen konnten sich jedoch nur wenige Unternehmungen bis ins 20. Jahrhundert halten.

3.2 Technischer Fortschritt

Mit der Industriellen Revolution wurde die Textilindustrie mechanisiert und stark ausgebaut. Das Färben von Stoffen war ein weiterer wichtiger Industriezweig in Thalwil. Mit dem technischen Fortschritt wurden neue Chemikalien zum Färben der Stoffe eingesetzt, was die Entwicklung der chemischen Industrie begünstigte.

Revolutionär war die Erfindung der Eisenbahn. Sie löste das Dampfschiff als wichtigstes Transport- und Verkehrsmittel ab. Die Gemeinden des westlichen Seeufers leisteten gemeinsam grosse Überzeugungsarbeit bei den kantonalen Behörden, um an das nationale Schienennetz angeschlossen zu werden. Man erhoffte sich dadurch einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine allgemeine Aufwertung des Standorts Thalwil. 1875 wurde die Verbindung Zürich-Thalwil-Richterswil-Chur in Betrieb genommen, sie ist heute eine der meistbefahrenen Strecken der SBB (*Atlas der Schweiz* 3).

3.3 Auswirkungen auf die Bevölkerung

Die Industrielle Revolution dauerte etwa bis zur Jahrhundertwende. Sie beeinflusste in grossem Masse alle Bereiche des Daseins. Die rapide anwachsende Bevölkerung ist wohl als exemplarisches Beispiel für die immensen Veränderungen zu wählen: Im Jahre 1850 lebten in Thalwil rund 2000 Einwohner. 60 Jahre später, im Jahr 1910, zählte die Gemeinde bereits 7746 Einwohner (vgl. *Abbildung 1*). Dies entspricht fast einer Vervielfachung. Dieser Wachstum wird auf der *Karte 1901 (Anhang)* sichtbar. Die grosse Mehrheit dieser Menschen gehörte dem neu entstandenen vierten Stand an; der Arbeiterschaft. Soziale Probleme und grosses Elend waren die Folge dieser rasanten Entwicklung. Die Gemeinden waren der Schwankungen der wirtschaftlichen Konjunktur schutzlos ausgeliefert. 1877 wurde das eidgenössische Fabrikgesetz eingeführt, welches in seinen wesentlichen Punkten die Arbeitszeit und die Frauenarbeit regelte und die Kinderarbeit verbot. Damit wurden die ärgsten Missstände der Frühindustrialisierung beseitigt. Die Arbeitszeit betrug jedoch immer noch elf Stunden pro Tag, die Arbeiter mussten bei Zuspätkommen oder unerlaubtem Fernbleiben hohe Bussen bezahlen. Es gab keine Entschädigung bei Krankheit. Da es weder Arbeitslosen- noch Pensionskassen gab, machte sich eine grosse Armut breit. Die Eröffnung von zahlreichen Wirtschaften förderte ausserdem unnötige Geldausgaben und den Alkoholismus. Zwischen 1870 und 1891 wurden im Zuge der Industriellen Revolution zahlreiche Arbeitergewerkschaften und Reservekassen gegründet. In Thalwil kam es zu verschiedenen Protestveranstaltungen, in welchen ein Vereinsrecht für Arbeiter gefordert wurde. Diese Proteste endeten aber meist enttäuschend. So wurden zum Beispiel 1891 in Thalwil 40 Seidenarbeiterinnen und Seidenarbeiter nach einer Kundgebung entlassen. Der Arbeiteraufstand der Färbereiarbeiter im Jahr 1913 war ebenfalls erfolglos.



Abbildung 3: «Das neue Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer». Karikatur von 1896 auf die schlechten Arbeitsbedingungen in schweizerischen Unternehmungen aus Sicht der Arbeiterbewegung in der satirischen Zürcher Zeitschrift «Der neue Postillon».

3.4 Produktion und Handel

Trotz all ihrer Schattenseiten hatte die Industrielle Revolution auch positive Auswirkungen auf das Leben der Menschen. Die neuen Transportmöglichkeiten ermöglichten zum Beispiel, dass sich der Handel mit umliegenden Gemeinden und der Stadt Zürich stark entwickeln konnte. Durch die Massenproduktion konnten Lebensmittel, Alltagsgegenstände, Kleidung, Schuhe etc. billiger hergestellt werden und wurden damit auch für arme Arbeiterfamilien in grösserem Masse erschwinglich. Der Kleinhandel, den

es so zuvor nicht gegeben hat, erlebte einen grossen Aufschwung. Viele Berufsleute schlossen ihrer Werkstatt noch einen Laden an. Die wichtigsten Zweige des Kleinhandels waren der Spezialwarenhandel, der Textilwarenhandel, der Weinhandel und der Käsehandel. 1869 wurde der Konsumentenverein Thalwil gegründet, welcher eine gute Versorgung mit Waren anstrebte und auch als Preisüberwacher fungierte. Die Zahl der Verkaufslokalitäten wurde bis 1918 auf zehn gesteigert und eine Bäckerei wurde gegründet. Entsprechende Entwicklung ist auf der *Karte 1918 (Anhang)* abgebildet. Neben dem Kleinhandel entstand natürlich auch ein Grosshandel, der von den grossen Industriebetrieben geführt wurde und der neben der Produktion eine zentrale Rolle spielte.

4 Die Weltkriege (1914 – 1945)

Mit der Zeit der Weltkriege stellte sich Stagnation ein in den kulturellen Landschaftswandel der Schweiz – und damit in den Thalwils; einerseits versiegten wirtschaftlich und personell Mittel und Notwendigkeit, Baumasse zu schaffen. Andererseits wurde auch Bestehendes durch die nur indirekte militärische Teilnahme keinen Veränderungen oder Zerstörungen unterworfen.

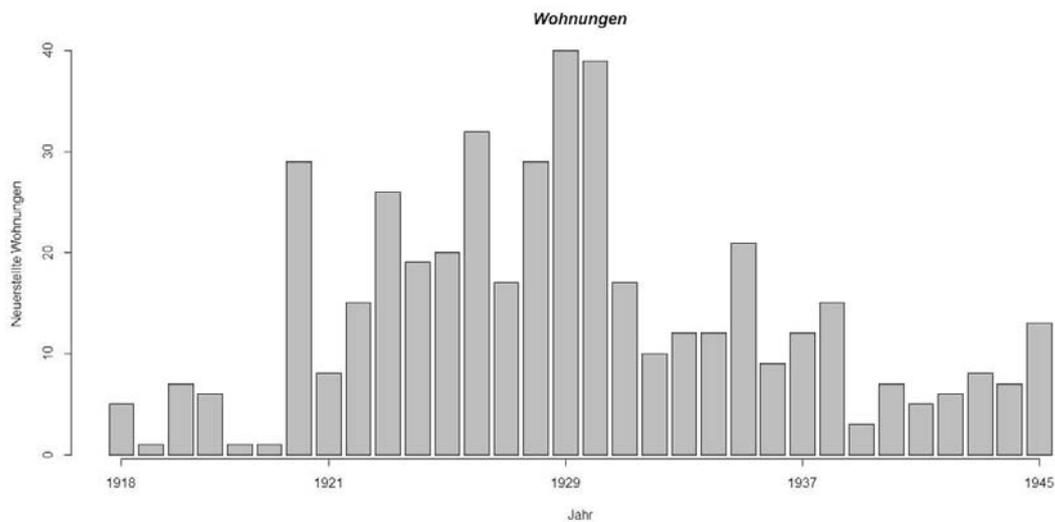


Abbildung 4: Die Bauaktivität nahm in den Kriegsjahren massiv ab. Einzig in den 1920er-Jahren erlebte dieser Wirtschaftszweig als einer von vielen einen Aufschwung. In den Gegensatz zu den Jahren nach dem 2. Weltkrieg gestellt ist auch dann die akkumulierte Baumasse auf tiefem Niveau einzuordnen.

Interessanter trat die Zwischenkriegszeit auf. Im Verlauf der 1920er-Jahre etablierte sich Thalwil weiter als Industriestandort; im Jahre 1928 waren dreiviertel der erwerbstätigen Einwohner in der Industrie – vornehmlich Textilindustrie – tätig. Verbesserte Arbeitsbedingungen und regelmässige Arbeitszeiten mischten sich mit dem nachkriegszeitlichen Zukunftsglaube. Aspekte, die sich auch in der Kulturlandschaft niederschlugen: Während der ganzen Periode von 1914 – 1945 entstanden zu diesem Zeitpunkt die massgeblichen Veränderungen im Dorfbild.

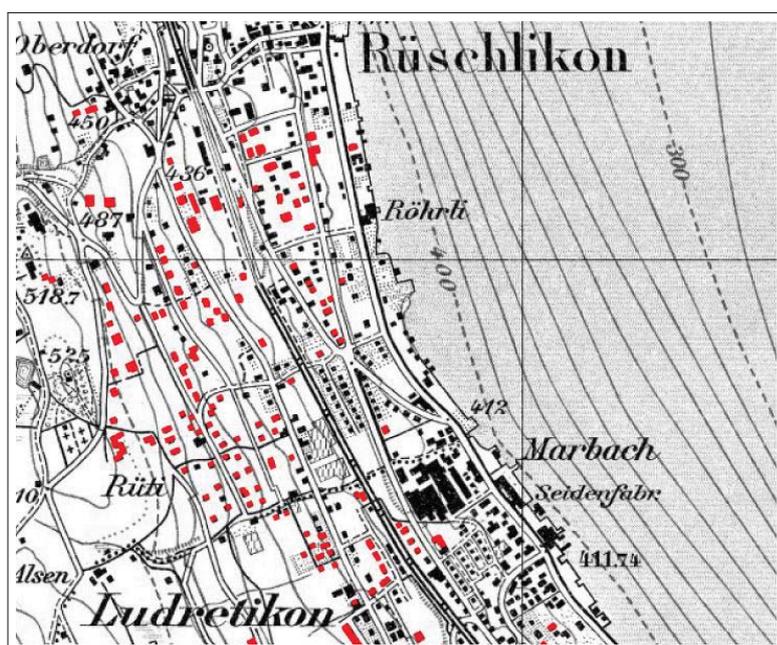


Abbildung 5: Die Bauaktivität der 1920er-Jahre schlägt sich insbesondere in einer Verdichtung zwischen den Dorfteilen Rüschtikon und Ludretikon nieder. Die rot gezeichneten Flächen bilden die Neubauten zwischen 1914 und 1945 in diesem Bereich ab.

Insbesondere die Gemeinde selbst förderte den Aus- und Neubau von Liegenschaften. Im Zuge dieses kommunalen Wohnbaus entwickelten sich namentlich die Siedlungen zwischen den Dorfteilen Ludretikon und Rüschtikon.

Als gewichtiger hervorzuheben ist allerdings die längerfristige Auswirkung auf die demographische Entwicklung des Dorfes. Quantitativ ist hier die durchschnittliche Lebenserwartung der Einwohner Thalwils angegeben (*Chronik Thalwil, 1995*), der es erst nach Ende des zweiten Weltkrieges betreffend dem Wohnungsbau zur sichtbaren Veränderung reichte:

Jahrgänge	1851–55	1871–75	1891–95	1901–05	1911–15	1921–25
Durchschnittliche Lebensdauer [Jahre]	36	33	37	38	51	57

Anfangs der 1930er-Jahre erreichte die Weltwirtschaftskrise auch die Schweiz. Die Textilindustrie geriet in eine schwere Schieflage. Die Zahl der Arbeitslosen in Thalwil stieg. Als direkte Folge davon sank der Steuerertrag der Gemeinde gravierend. Im Jahr 1932 zählte Thalwil 900 Arbeitslose auf rund 7000 Einwohner (*Chronik Thalwil, 1995*). Des Weiteren ermöglichte der technische Fortschritt eine Produktion mit weniger Arbeitskräften. Die Gemeinde Thalwil sah sich gezwungen, die Sozialleistungen zu verstärken. Der fortschreitende Siedlungsbau war vorerst wieder gebrochen.

5 Niedergang der Textilfirmen (1945 – Ende des 20. Jahrhunderts)

5.1 Vom Kriegsende zum Niedergang der Textilunternehmen

Nach den schwierigen 1930er-Jahren und dem zweiten Weltkrieg erlebte Thalwil einen stetigen Aufschwung. Die Einwohnerzahlen stiegen und Thalwil wuchs zu einer beliebten Wohngemeinde heran. Die Hauptgründe dafür waren die Nähe zu Zürich und die gute Verkehrslage, denn auch nach dem Bau der Seestrasse wurde das Strassennetz immer weiter ausgebaut. Hinzu kam der gute Bahnanschluss. Wirft man einen Blick auf die Grafiken der Bevölkerungs- und Neubautenzahlen (*Abbildung 1*), stellt man einen besonders starken Anstieg im Jahrzehnt direkt nach dem 2. Weltkrieg fest. Die meisten in *Karte 1954 (Anhang)* eingezeichneten Neubauten stammen demnach auch von der Zeitperiode 1945 – 1954. Nach 1954 kam dann wieder eine in Begriffen der Bautätigkeit ruhige Zeit, bis um 1970 eine zweite grössere Bauperiode einsetzte.

Zeitgleich zum Aufschwung führte die aufkommende Globalisierung zu einer Schwächung der Textilbetriebe: Mit der Konkurrenz aus Billiglohnländern konnte man nur schwer mithalten, zu günstig konnten diese ihre Ware produzieren und entsprechende Preise anbieten. Die glorreichen Zeiten um und nach der Jahrhundertwende gingen deshalb langsam zu Neige. Es folgte aber ein sehr wichtiger Abschnitt des Kulturlandschaftswandel in Thalwil: Nach der Schliessung der Betriebe und Fabrikanlagen traten an ihre Stelle neue Wohnüberbauungen und Seeanlagen. Im Folgenden soll auf drei dieser Produktionsstätten kurz eingegangen werden. Inhaltlich beziehen sich die drei Abschnitte auf die *Chronik der Gemeinde Thalwil*.

5.2 Heer & Co. AG: 1831 – 1970

Die Heer & Co. AG hat ihren Ursprung in einer Kattundruckerei (Druck mit Baumwoll-Gewebe), die 1831 gegründet wurde. Nach mehreren Besitzerwechseln und dem Wandel zu einer Seidendruckerei und schliesslich Seidenspinnerei, erreichte die Firma um die Jahrhundertwende mit ihren Futter- und Kleiderstoffen Weltruf: Es wurde in den Nahen und Fernen Osten, nach Nord- und Südamerika, Kanada und England exportiert. Nach dem ersten Weltkrieg konnte man dank der Umstellung zur Produktion mit Kunstseide (vorher Naturseide) weiter bestehen. Das Unternehmen war in der Bevölkerung tief verankert, im Volksmund wurde es liebevoll «Drucki» genannt. 1970 wurde die Produktion eingestellt und mit Ausnahme der Bürogebäude wurden die Räumlichkeiten 1971 abgetragen. An ihre Stelle trat die Wohnüberbauung «Im Isisbüel».

5.3 Seidenfirma Schwarzenbach: 1832 – 1981

Ursprünglich wurde die Firma 1832 als «Näf & Schwarzenbach» gegründet. Der Bau der Seestrasse brachte der Unternehmung Aufschwung und die Firmenräumlichkeiten wurden ausgeweitet. Die Firma wurde nach dem Prinzip der Hausweberei geführt, d.h. produziert wurde zu Beginn in Heimarbeit und später in sogenannten Ferggstuben.



Abbildung 6: Gemälde der Heer & Co. AG um 1843, damals noch von den Gebrüdern Schmid geführt.



Abbildung 7: Heutige Wohnüberbauung «Im Isisbüel.»

Nach 1880 betrug die Anzahl Mitarbeiter bereits 4000 und die Anzahl Ferggstuben 17, verteilt über die ganze Schweiz. Ab 1880 bis zur Jahrhundertwende wurde die Handweberei allerdings fast vollständig durch die mechanische Weberei verdrängt. Um Schutzzölle zu umgehen, wurde mit der Gründung von Firmen in den Absatzregionen, hauptsächlich Frankreich, England und Deutschland sowie Nord- und Südamerika, begonnen. 1929 wuchs sie zur weltweit grössten Textilfirma an mit insgesamt 28'000 Angestellten (NZZ, 2015). 1981 wurde der Fabrikbetreiber eingestellt und die Räumlichkeiten 1983/84 abgerissen. Auf dem Areal entstand die Wohnsiedlung «Im Marbach» mit 62 Reiheneinfamilienhäusern.



Abbildung 8: Aufnahme der Seidenfirma Schwarzenbach um 1925, im Vordergrund Hotel Krone.



Abbildung 9: Heutige Reihenhaussiedlung «Im Marbach».

5.4 Färberei Weidmann: 1840 – Ende des 20. Jahrhunderts

1831 nahm die Seidenfärberei in Thalwil als Grossunternehmung mit der Familie Hotz ihren Ursprung. Erfolgreich feierte diese allerdings keine und so übernahm 1940 Daniel Friedrich Weidmann zuerst mietweise (1943 endgültig) das Unternehmen, was der Beginn der Färberei Weidmann darstellte. Ständig in finanziellen Problemen, musste die-

ser 1867 jedoch Konkurs erklären. Nach der Übernahme des Betriebes durch seinen Sohn August und der Zusammenarbeit mit dem Geschlecht der Schwarzenbachs schienen die schwierige Zeit jedoch überwunden zu sein: 1870 zählte die Firma bereits 140 Mitarbeiter und mehrere Neubauten am See. Betreffend der Exportpolitik hielt man sich sehr konservativ, einzig bei einer Betriebsgründung in New Jersey war man beteiligt. Viel mehr beteiligte man sich an weiteren Textilbetrieben in der Region Zürich und hielt teilweise über 1000 Mitarbeiter. 1970 gingen die Betriebe in Zürich ein, in Thalwil wurde das Fabrikationsprogramm allerdings noch erweitert. Vor allem zu erwähnen ist 1974 die Angliederung der WT Wäscherei Thalwil AG. Die eigentliche Färberei Weidmann gab es in ihrer ursprünglichen Form bald nicht mehr, unter dem Namen «Zentrum Färberei» wurden die westlichen Fabrikgebäude allerdings weiterhin von verschiedenen Betrieben genutzt. Die Anlagen direkt am See wichen der «Seeanlage Farb». 2003 wurden dann auch die westlichen Fabrikanlagen geschlossen (*Website Ortsmuseum, 2015*). Nach dem Abriss trat an dessen Stelle das «Färberei Areal» mit insgesamt 158 Wohnungen und rund 18'000 m² Büro- und Dienstleistungsflächen (*Website Färberei, 2015*). Dieses wurde allerdings erst 2012 fertiggestellt.



Abbildung 10: Flugaufnahme der Färberei Weidmann um 1920.



Abbildung 11: Heutiges Färbereiareal.

5.5 Wandel der Wirtschaftssektoren

Der Niedergang der Textilfirmen hatte nicht nur Auswirkungen auf das Landschaftsbild, sondern führte auch zu einem Wandel des Thalwiler Unternehmertums. Thalwil ist heute keineswegs nur noch eine Wohngemeinde, vielmehr wuchs ein Dienstleistungssektor heran, der heute einige finanzkräftige Unternehmen beherbergt. Insgesamt haben sich in Thalwil mittlerweile 1205 Unternehmen angesiedelt (*Statistik Zürich, 2012*).

Auffallend ist, dass um 1900 alleine für die drei vorgestellten Textilunternehmen 7408 Leute arbeiteten (ein nicht zu unterschätzender Teil wohl auch in ausgelagerten Betrieben oder im Ausland, genaue Zahlen wurden dazu nicht gefunden). Heute beherbergt der sekundäre Sektor gerade noch 883 Angestellte, wo hingegen der früher kaum vorhandene Dienstleistungssektor auf eine Beschäftigtenzahl von 5802 angewachsen ist. Von den insgesamt 1205 Arbeitsstätten sind nebst vielen kleineren

Schwarzenbach		Weidmann		Heer	
Jahr	Angestellte	Jahr	Angestellte	Jahr	Angestellte
1854	4097	1870	140	1878	121
1884	3722	1878	210	1882	237
1889	5080	1882	316	1888	174
1894	5561	1888	482	1895	249
1899	5595	1895	567	1901	447
1904	6146	1901	815		

Daten aus: *Die Chronik von Thalwil*.

Unternehmen auch einige weltweit bekannte Firmen dabei. Speziell zu erwähnen sind dabei die Firmen Unisys und Keytrade. Unisys (*Website Unisys, 2015*) ist ein Informatik-Dienstleistungsunternehmen mit Sitz in Blue Bell, Pennsylvania, der Hauptsitz der Schweiz befindet sich eben in Thalwil. Insgesamt arbeiten 2600 Mitarbeiter für die Firma, der Umsatz im Jahr 2012 betrug 3.7 Milliarden US-Dollar (*Wikipedia Unisys, 2015*). Keytrade (*Website Keytrade, 2015*) ist ein auf Düngemittel spezialisiertes Unternehmen und wurde 1997 in Thalwil gegründet. Mittlerweile ist es stark international verankert. 2011 beherbergte es knapp 80 Mitarbeiter und 2009 setzte CHF 826 Millionen um (*Wikipedia Keytrade, 2015*).

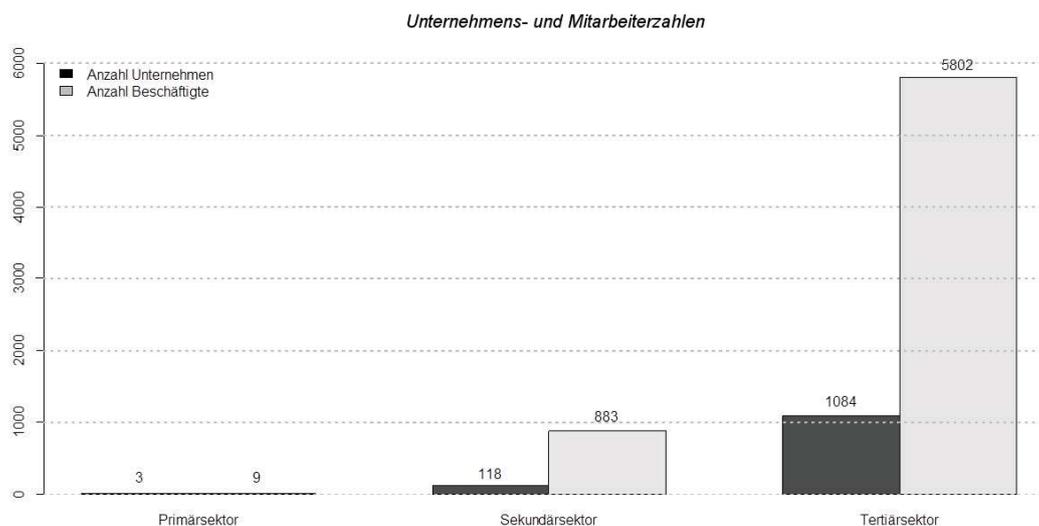


Abbildung 12: Anzahl Unternehmen und Beschäftigte in Thalwil, Stand 2012.

6 Wandel zum Wohngebiet (1970 – 2010)

In der ersten Hälfte der 1970er-Jahre entstand in Thalwil eine grosse Zahl an neuen Wohnungen. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellte das Jahr 1975 mit über 400 neu entstandenen Wohnungen dar. Dieses Jahr war das Letzte mit solch hoher Bauenzahl. Es war sogar das letzte Jahr mit mehr als 200 neuerstellten Wohnungen pro Jahr.

Gemäss Robert Bürgi, dem Präsidenten des Ortsmuseums Thalwil, lässt sich der massive Einbruch an Wohnbauten ab dem Jahr 1975 mit einer Restriktion des Investitionsvolumens begründen. Diese Restriktion wurde vom Bundesrat verfügt. Er befürchtete, dass es sonst durch die überhitzte Bautätigkeit zu einem Kollaps im Immobilienmarkt kommen könnte. Daher wurde als Gegenmassnahme und zur Beruhigung der Konjunktur ein Baustopp für viele geplante Neubauten beschlossen. Bauherren mussten Verzögerungen von bis zu zwei Jahren hinnehmen. Den Bruch nach 1975 kann man in der untenstehenden Grafik gut erkennen.

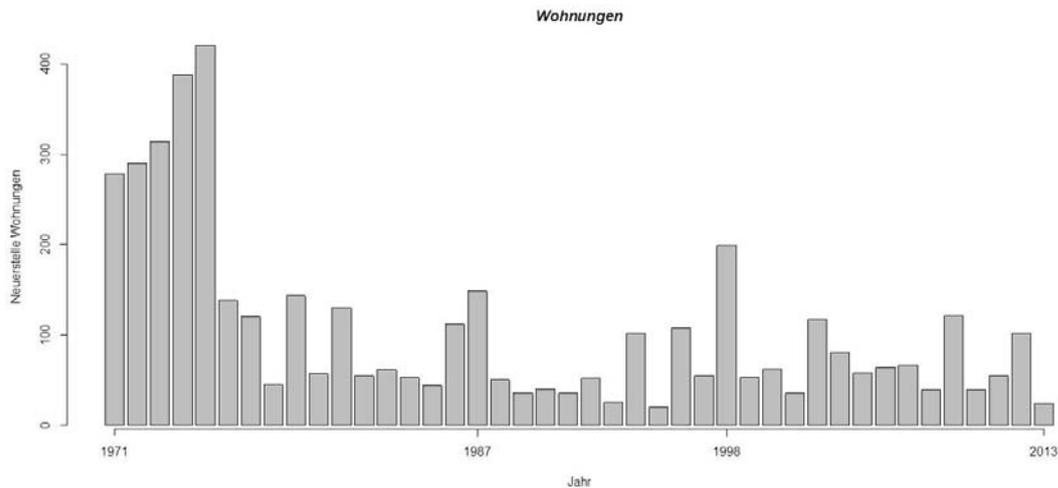


Abbildung 13: Der sich entwickelnde Wohnungsbau der frühen 70er-Jahre findet mit dem vom Bundesrat verfügten Baustopp ein rasches Ende.

Im Jahr 1975 ist auch das kantonale Planungs- und Baugesetz (*PGB, 1975*) in Kraft getreten. Dieses Gesetz verpflichtete die Gemeinden im Kanton Zürich dazu, verschiedene Zonen innerhalb des Gemeindegebiets auszuscheiden. In Thalwil gab es eine *Zentrumszone* um den Bahnhof und die Gotthardstrasse. Das Gebiet des alten Dorfkerns um die reformierte Kirche war ein Teil der *Kernzone*. Die *Industrie- und Gewerbezone* war einerseits bei der Gewerbestrasse und andererseits bei der damaligen Färberei lokalisiert. Entlang einem Teilstück des Seeufers und in einem relativ grossen Gebiet in Gattikon waren noch zwei weitere Zonen lokalisiert, die *Erholungszone* und die *Freihaltungszone*. Diese Flächen waren nötig, um die Erholung der Bevölkerung zu gewährlei-

sten. Das neue Planungs- und Baugesetz bemächtigte die Gemeinde, die zukünftigen Bauprojekte und damit auch das Thalwiler Ortsbild der Zukunft besser zu steuern. Die Zersiedlung konnte mithilfe von Bauzonen beziehungsweise Erholungs- und Freihaltezonen eingeschränkt werden.

Gleichwohl entstand in den folgenden Jahren eine beträchtliche Anzahl an neuen Wohnungen. Die Zahl der Neubauten schwankte bis zum Jahr 1990 zwischen 50 und 150. Die *Karte von 1989 (Anhang)* veranschaulicht die Entwicklung eindrücklich. Es ist bemerkenswert, wie viel sich in dieser Zeitperiode verändert hat. Ein grosser Teil der Neubauten sind Wohngebäude. Speziell zu erwähnen in dieser Zeitperiode ist auch Gattikon, wo das Siedlungsgebiet stark zunahm. Es ist anzunehmen, dass eine weitere Siedlungsausdehnung durch die Erholungs- und Freihaltezone verhindert wurde. Auch an der Gewerbestrasse kann man die Wirkung der Industrie- und Gewerbezone gut beobachten, dort sind einige grosse Gewerbegebäude entstanden.

Dieser Anstieg der Bautätigkeit spiegelte sich auch im Bevölkerungswachstum wider. In der *Abbildung 14* ist dies grafisch dargestellt. Die roten Balken stellen die Bevölkerungszunahme beziehungsweise die Bevölkerungsabnahme der letzten fünf Jahre dar. Der rote und graue Balken zusammen ergeben die Gesamtbevölkerung des jeweiligen Jahres. Auch in dieser Grafik werden die Auswirkungen des neuen Planungs- und Baugesetzes von 1975 durch ein abgeflachtes Bevölkerungswachstum sichtbar.

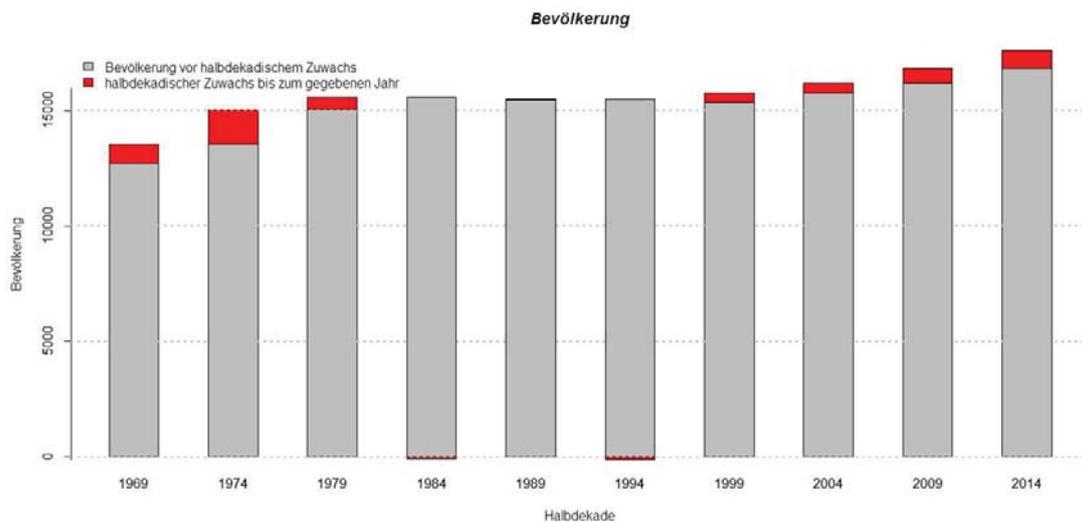


Abbildung 14: Die Restriktion der Bauaktivität durch den Bundesrat schlägt sich in einem abgeflachten Bevölkerungswachstum nieder.

7 Neuzeit

Die Karte von 1998 (*Anhang*) stellt den nächsten baulichen Abschnitt dar. Wenn man die Entwicklung mit der von 1989 vergleicht, stellt man einen Rückgang der Bautätigkeit fest. Dieser Rückgang kann grösstenteils mit der immer kleiner werdenden Baulandfläche begründet werden. Deshalb wurden zunehmend alte Gebäude saniert, oder abgerissen und neu gebaut. Das Bevölkerungswachstum war Anfang der 1990er-Jahre sogar negativ, gegen die Jahrhundertwende nahm es jedoch wieder leicht zu.

Seit 1998 verläuft die Entwicklung ähnlich wie die Dekade vor 1998. Dennoch kann man eine relativ hohe Bautätigkeit erkennen.

Thalwil ist verkehrstechnisch gesehen exzellent gelegen. Neben einem Autobahnanschluss sind vor allem die guten Zugverbindungen hervorzuheben. So ist man mit dem Schnellzug bereits nach neun Minuten im Zentrum von Zürich (*Fahrplan SBB, 2015*). Hinzukommt, dass der Bahnhof hervorragend frequentiert ist. Rund 7000 Thalwiler nutzen diese beiden Möglichkeiten, um nach Zürich zu pendeln (*ImmoScout24, 2015*). Diese Nähe zur Stadt Zürich hat auch Auswirkungen auf den Bodenpreis, wie die untenstehende Grafik zeigt.

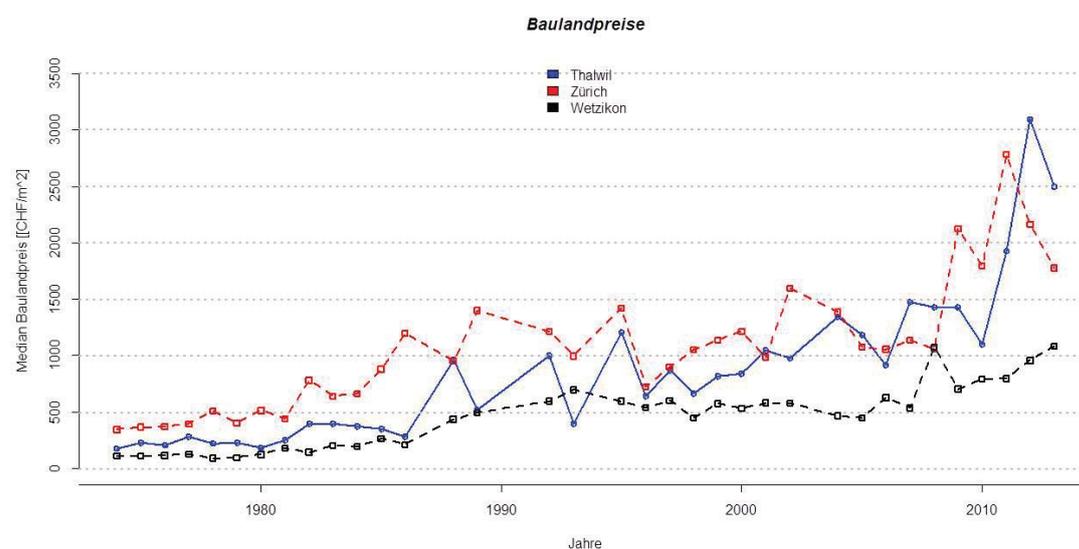


Abbildung 15: Die Seelage, die Nähe zu Zürich und die Vorteile in Begriffen des verkehrstechnischen Anschlusses diktieren die hohen Bodenpreise Thalwils.

Die Bodenpreise pro Quadratmeter waren in den letzten Jahren sogar höher als diejenigen der Stadt Zürich. Wetzikon ist eine Gemeinde im Kanton Zürich mit Durchschnittlichen Bodenpreisen. Thalwil hat teilweise Preise, die drei Mal höher sind als diejenigen in Wetzikon. Diese hohen Bodenpreise haben neben den erwähnten guten Verkehrsanschlüssen mit dem niedrigen Steuerfuss zu tun. Mit 80 Prozent hat Thalwil den zehntniedrigsten Steuerfuss von insgesamt 169 Gemeinden im Kanton Zürich

(Statistisches Amt Kanton Zürich, 2015).

Es sieht momentan so aus, als ob die Gemeinde Thalwil als Wohnort auch in Zukunft sehr beliebt sein wird. Da die Baulandreserven grösstenteils aufgebraucht sind, werden die Preise für die wenigen Neubauten in Thalwil voraussichtlich weiterhin auf einem hohen Niveau verharren. Ein weiteres Einwohnerwachstum kann nur noch durch verdichtetes Bauen erreicht werden.

8 Fazit

Die Gemeinde Thalwil erlebte in den letzten 150 Jahren einen markanten Kulturlandschaftswandel. Um die Jahrhundertwende entwickelte sie sich vom beschaulichen Bauerndorf am linken Zürichseeufer zu einer Hochburg der Textilindustrie. Die Industrielle Revolution bewirkte einen Wandel von der sich selbst versorgenden, landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft hin zur modernen Arbeiterschaft. Das massive Bevölkerungswachstum und der damit verbundene Wohnungsmangel gepaart mit den katastrophalen Arbeitsbedingungen führten zu grosser Armut und sozialen Unruhen. Die mechanisierte Produktion und neue Transportmittel – namentlich die Eisenbahn – hatten aber auch positive Auswirkungen. Sie liessen den Handel erblühen und schufen die Voraussetzungen für eine Gemeinde, wie wir sie heute kennen. Viele der späteren einflussreichen Firmen wurden zu dieser Zeit gegründet und Thalwil etablierte sich allmählich zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs geriet die Schweizer Wirtschaft zunehmend in Schwierigkeiten, die sozialen Spannungen nahmen zu. Erst in den 1920er-Jahren entspannte sich die Lage. An Stelle der Wohnungsknappheit entkeimte jener Bauboom, der sich nach Ende des 2. Weltkrieges fortsetzen sollte. Arbeitsbedingungen und die Lebensqualität des Mittelstands verbesserten sich und die Bevölkerung wuchs weiter an. Mit der aufkommenden Globalisierung wendete sich das Blatt für die grossen Textilbetriebe in Thalwil. Sie wurden durch die billigeren Produktionsmöglichkeiten der Konkurrenz aus dem Ausland finanziell massiv geschwächt. Zwischen 1970 und 1980 mussten die meisten dieser Firmen ihre Produktion einstellen. Die Gemeinde Thalwil erlebte einen weiteren Wandel und wurde zu einer beliebten Wohngemeinde für Menschen der oberen Mittelschicht. Durch die Nähe zur Metropole Zürich und die optimale Anbindung an das Strassen- und Schienennetz erfüllt Thalwil ihre gehobenen Ansprüche. Dazu kommt eine atemberaubende Seesicht und weiterhin eine gewisse wirtschaftliche Relevanz, welche sich in den Dienstleistungssektor verlagert hat. Heute sind die Baulandreserven der Gemeinde praktisch ausgeschöpft. Jedoch ist sie nach wie vor als Wohngemeinde sehr begehrt, hohe Bodenpreise sind die Konsequenz. Eine weitere Einwohnerzunahme kann die Gemeinde nur noch durch eine verdichtete Bauweise bewerkstelligen.

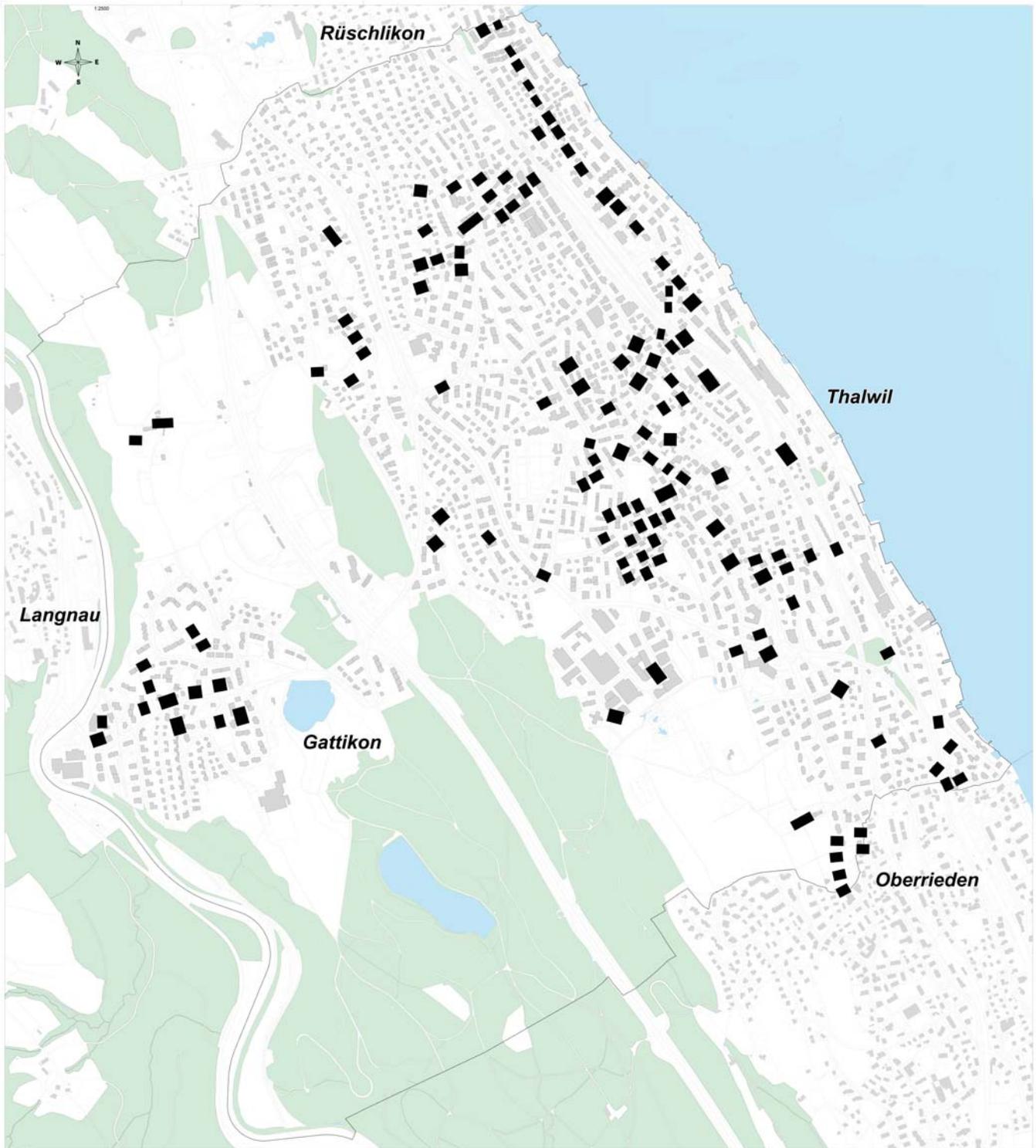
Die Entwicklung der Gemeinde Thalwil ist bei weitem nicht einzigartig. Viele Gemeinden in der Schweiz, gerade im Mittelland, erlebten eine ähnliche Transformation. Natürlich wurden sie von den globalen Veränderungen genauso beeinflusst wie Thalwil. Wir jedoch wählten Thalwil für diese Arbeit gerade weil die Gemeinde mit ihrer ausgeprägten Textilindustrie diese Entwicklung exemplarisch und in besonders starkem Ausmass miterlebt hat. Es wäre bestimmt spannend zu sehen, wie sich Thalwil in Zukunft entwickelt und ob die Gemeinde vielleicht eines Tages ganz mit Zürich zusammenwachsen wird, was wir allerdings nicht hoffen. Während den Recherchen für unsere Projektarbeit haben wir interessante Menschen kennen gelernt, welche sich vertieft mit dem Kulturlandschaftswandel in und um Thalwil befasst haben. Das Wissen und die Erkenntnisse, welche wir in unserer Projektarbeit gewonnen haben, insbeson-

dere auch der Umgang mit Kartenmaterial, werden uns sicherlich im weiteren Verlauf unseres Studiums von grossem Nutzen sein.

A Kartenverzeichnis

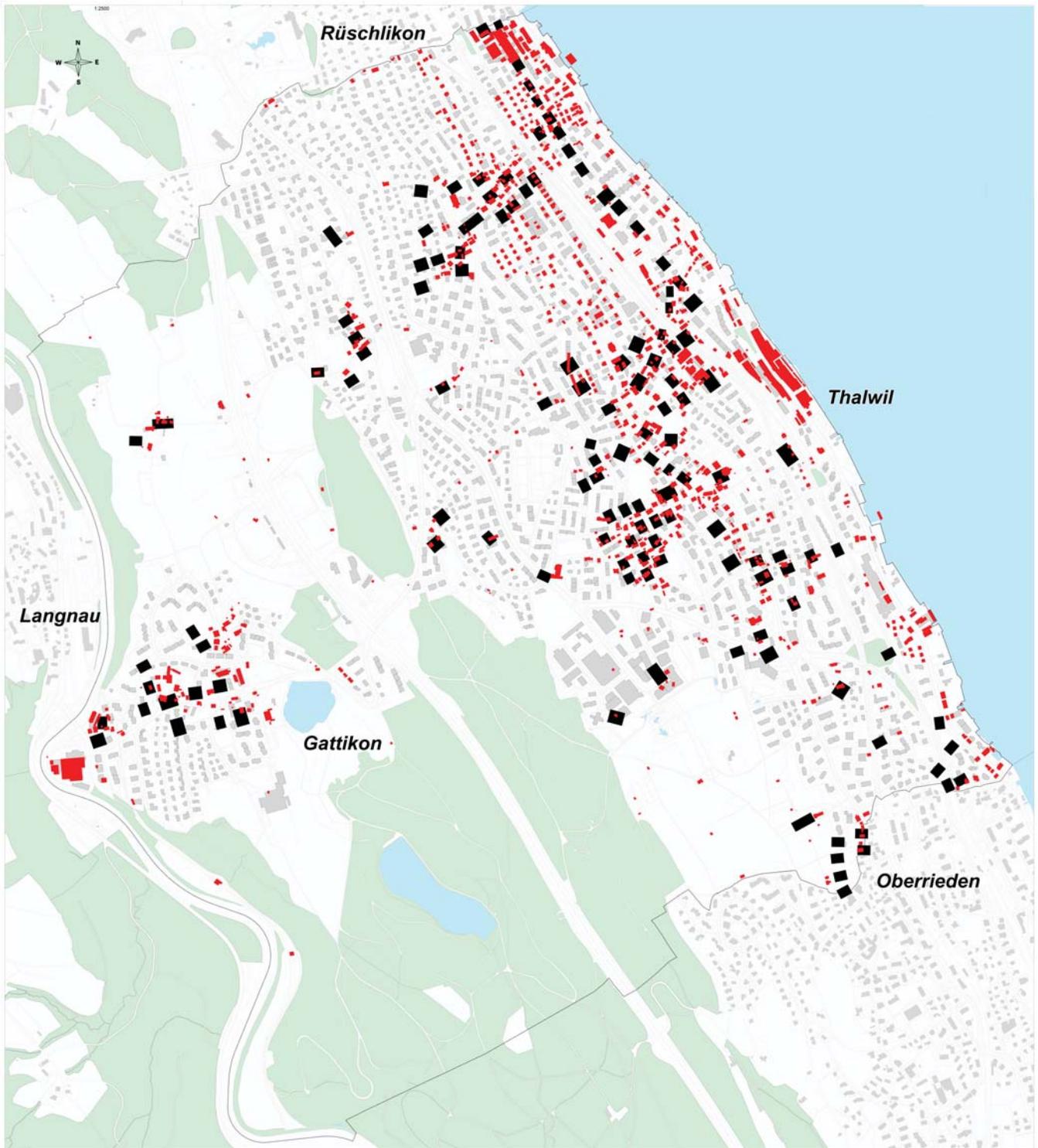
Folgende Karten wurden auf der Grundlage früherer Pläne des jeweiligen Jahres erstellt und mit Hilfe des GIS-Programms Geomedia georeferenziert. Die vorliegende Kartenserie bildet die Entwicklung Thalwils in acht chronologischen Momentaufnahmen ab.

Stand 1863



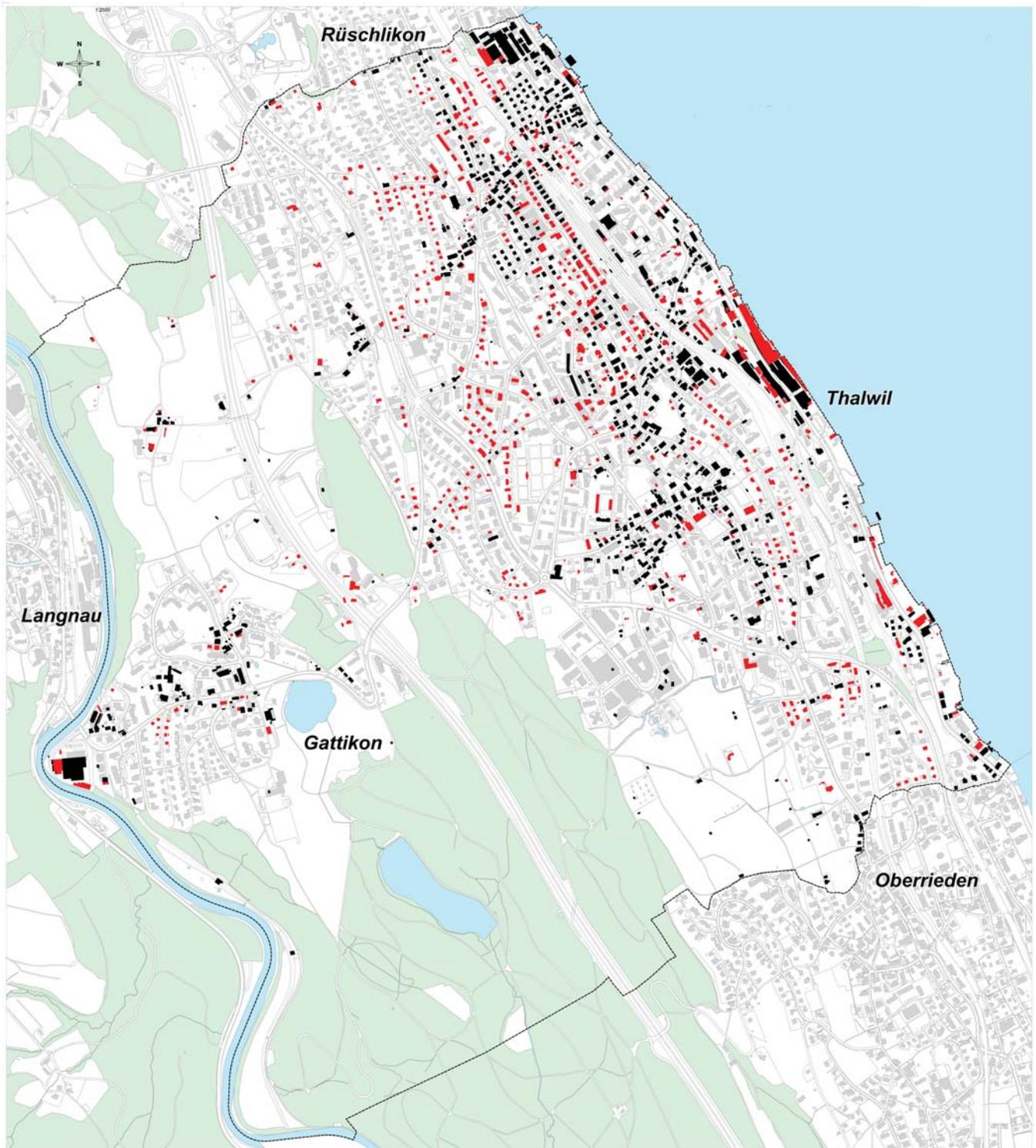
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1863 ab. Die Dufourkarte bildet die Grundlage.

Stand 1901



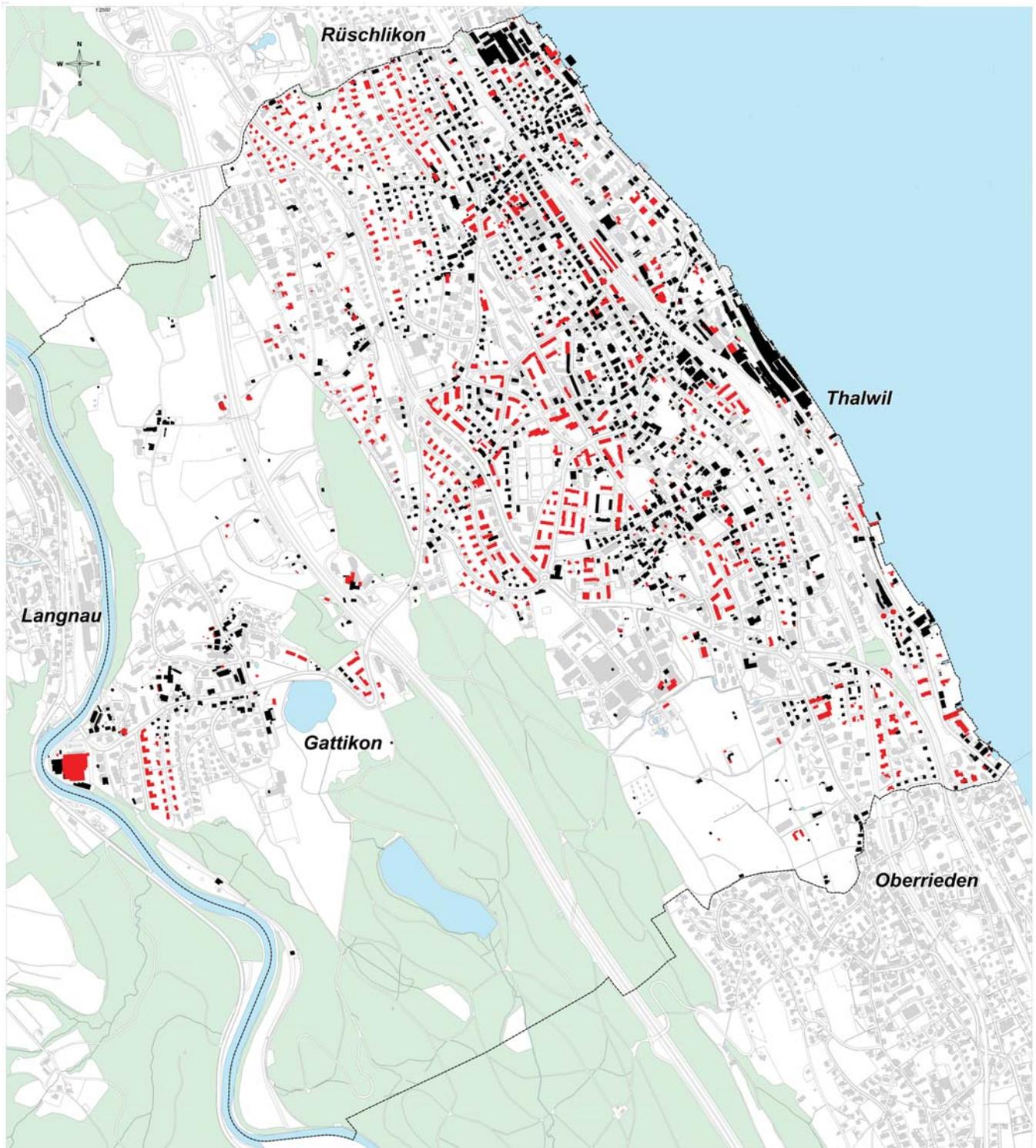
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1863 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 1918



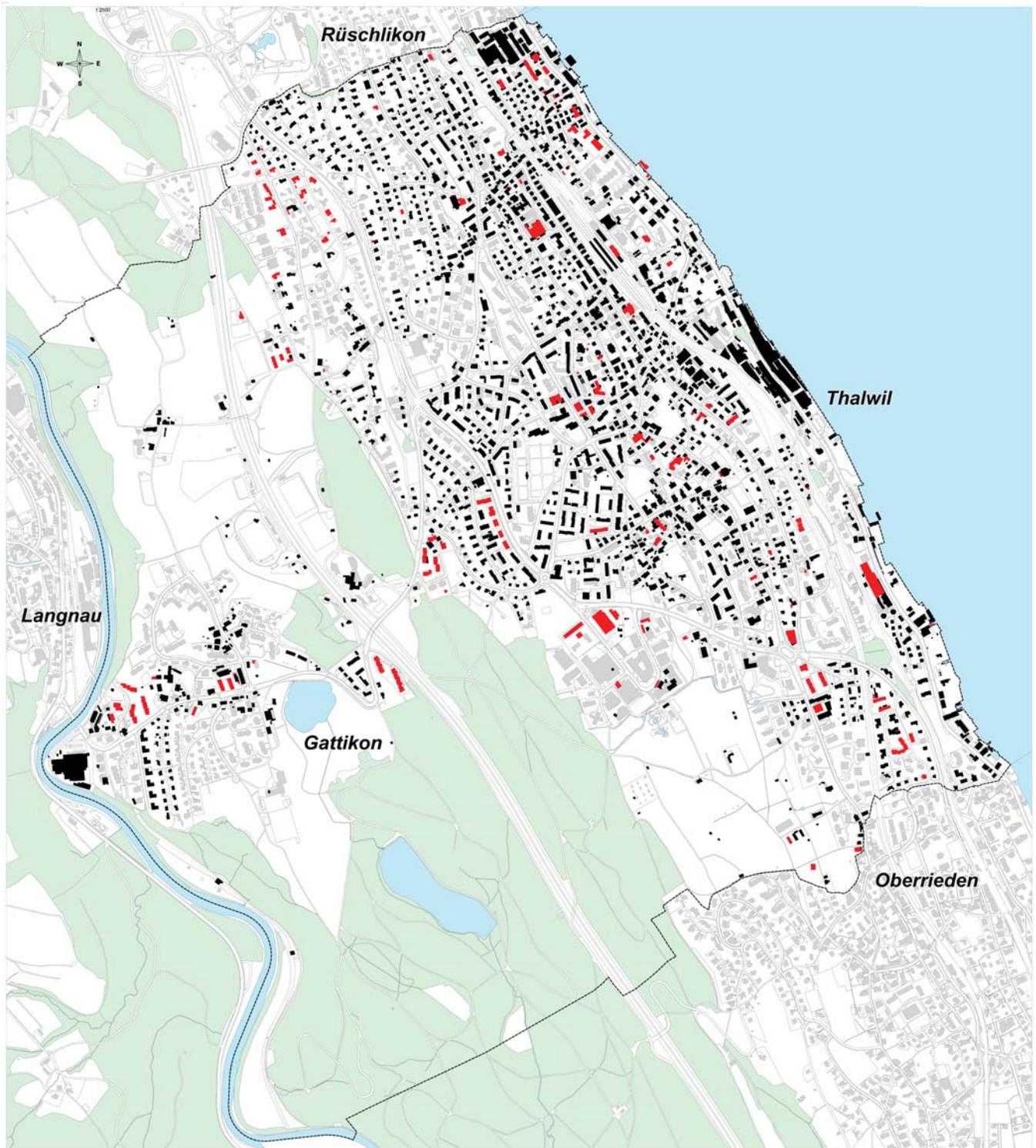
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1901 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 1954



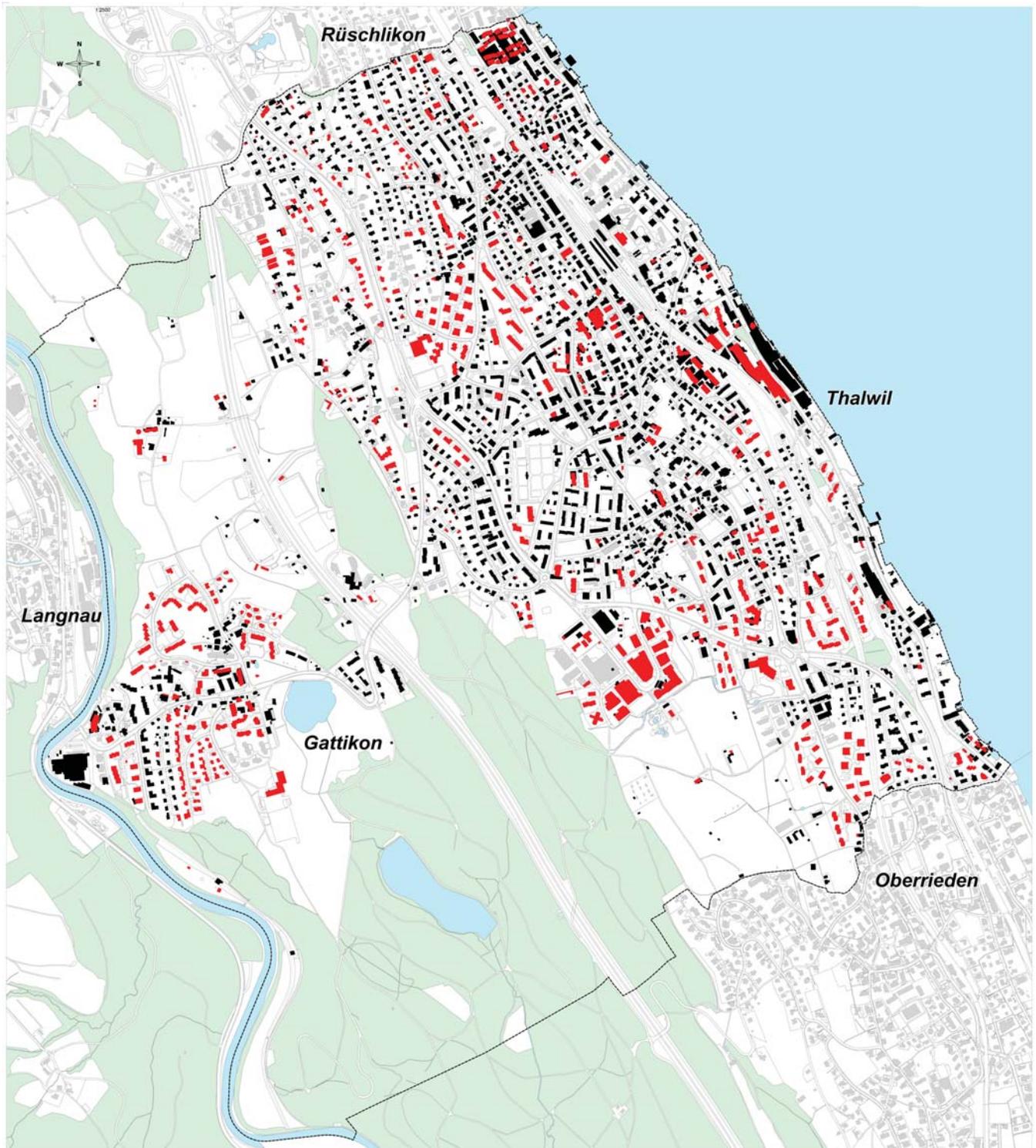
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1918 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 1970



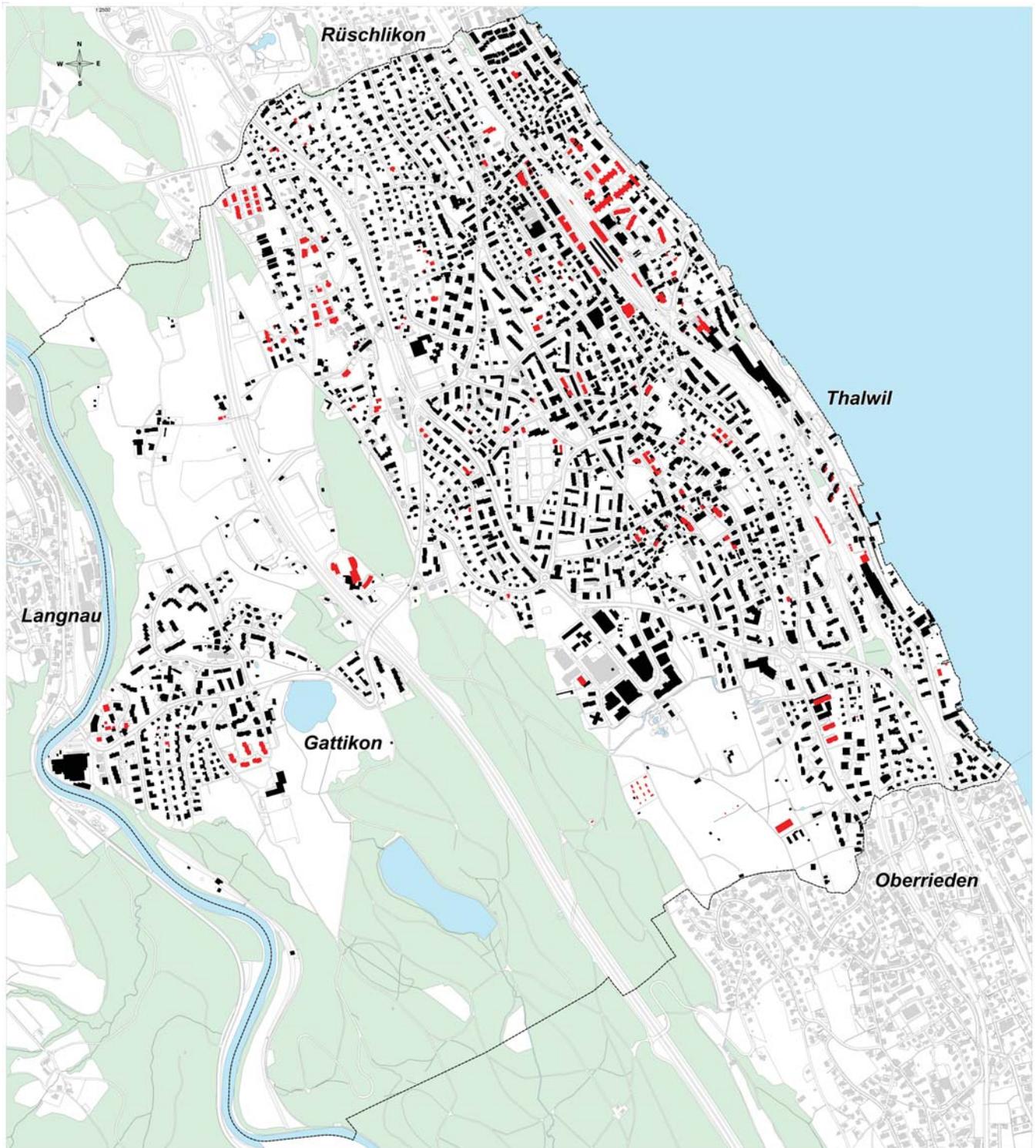
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1954 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 1989



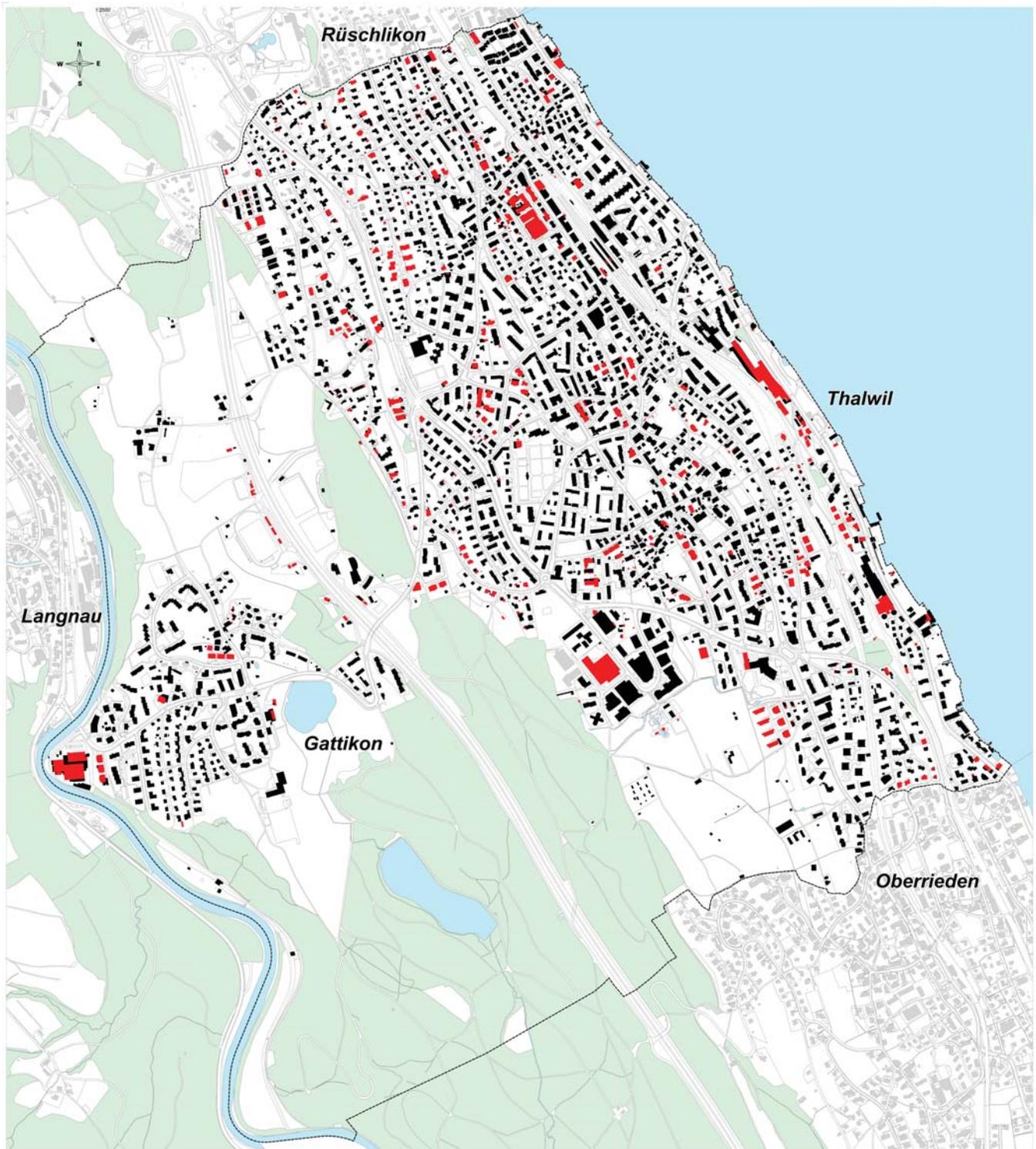
Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1970 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 1998



Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1989 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

Stand 2010



Dunkelschwarz eingefärbte Gebäude bilden den baulichen Stand 1998 ab. Rot bezeichnet jene Gebäude, die dazwischen erstellt wurden.

B Literaturverzeichnis

(Dr. Hess, Fritz, 1938): Thalwil im 19. Jahrhundert, Zürcher Dissertation.

(Chronik Thalwil, 1995): Zwicky, Hans Jakob. Chronik der Gemeinde Thalwil. 1. Auflage. Gemeinde Thalwil.

Websites

(Fahrplan SBB, 2015): <http://fahrplan.sbb.ch/bin/query.exe/dn> (15.05.2015).

(Historisches Lexikon der Schweiz, 1995): <http://mobile.hls-dhs-dss.ch/m.php?article=D104.php> (23.04.2015).

(Homegate, 2015): <http://www.homegate.ch/mieten/wohnung/ort-thalwil/trefferliste> (23.04.2015).

(ImmoScout24, 2015): <http://domizil.nzz.ch/de/gemeinde/wohnen-in-gemeinde-thalwil/104> (15.05.2015).

(NZZ, 2015): http://www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/daten/gemeindeportraet_kanton_zuerich.html#a-content (23.04.2015).

(PGB, 1975) Planungs- und Baugesetz (PGB) Kanton Zürich, vom 7. September 1975. [http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/6C3770A9272DD748C1257D04002B83D9/\\\$file/700.1_7.9.75_85.pdf](http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/6C3770A9272DD748C1257D04002B83D9/\$file/700.1_7.9.75_85.pdf) (15.05.2015).

(Statistik Zürich, 2012): http://www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/daten/gemeindeportraet_kanton_zuerich.html#a-content (02.05.2015).

(Statistisches Amt Kanton Zürich): http://www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/daten/gemeindeportraet_kanton_zuerich.html#a-content (14.05.2015).

(Website Färberei, 2015): <http://www.faerberei-areal.ch/de/faerberei-areal.html> (25.04.2015).

(Website Keytrade, 2015): <http://www.keytrade.ch/> (08.05.2015).

(Website Ortsmuseum, 2015): <http://www.ortsmuseumthalwil.ch/resources/uploads/Chronologie/%20F/%C3%A4rberei/%20Weidmann.pdf> (25.04.2015).

(Website Unisys, 2015): <http://www.unisys.ch/> (08.05.2015).

(Wikipedia Keytrade, 2015): <http://de.wikipedia.org/wiki/Keytrade> (08.05.2015).

(Wikipedia Unisys, 2015): <http://de.wikipedia.org/wiki/Unisys> (08.05.2015).

(ZSG, 2015): <https://www.zsg.ch/de/geschichte-der-dampfschiffe.html> (14.05.2015).

C **Abbildungsverzeichnis**

- Abbildung 1 Atlas der Schweiz.
- Abbildung 2 http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9e/Webstuhl_um_1830.jpg (15.05.2015).
- Abbildung 3 http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Sozialdemokratischen_Partei_der_Schweiz (15.05.2015).
- Abbildung 4 Archiv Bauamt Thalwil.
- Abbildung 5 Grundlage:<http://www.swisstopo.admin.ch/> (12.04.2015).
- Abbildung 6 Eigene Aufnahme, Ortsmuseum Thalwil, 2015.
- Abbildung 7 Homegate, siehe Quellenverzeichnis.
- Abbildung 8 Eigene Aufnahme Ortsmuseum, 2015.
- Abbildung 9 Google Street View, 2015.
- Abbildung 10 Eigene Aufnahme Ortsmuseum, 2015.
- Abbildung 11 Homepage Färberei, siehe Quellenverzeichnis.
- Abbildung 12 Statistik Zürich, siehe Quellenverzeichnis.
- Abbildung 13 Archiv Bauamt Thalwil.
- Abbildung 14 Homepage Statistisches Amt Kanton Zürich. http://www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/daten/gemeindeportraet_kanton_zuerich.html#a-content (14.05.2015).
- Abbildung 15 Homepage Statistisches Amt Kanton Zürich. http://www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/daten/gemeindeportraet_kanton_zuerich.html#a-content (2.05.2015).